

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 232.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Ausstellung ins Haus vrtlj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 9. Oktober 1878. — Morgen: Franz B.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Ministerkrisen in Cis und Trans.

Der Kaiser hat das in den letzten Tagen erneuerte Demissionsgesuch des Ministeriums Auerberg definitiv genehmigt. Die Neubildung des Kabinetts soll schon in den nächsten Tagen erfolgen, und zu diesem Behufe wurden Berufungen zum Kaiser an hervorragende Mitglieder des Reichsrathes erlassen. Bei der Neubildung des cisleithanischen Kabinetts soll die Person des Ministerpräsidenten Fürsten Auerberg gänzlich aus dem Spiele bleiben. Man spricht davon, daß ein „weniger engagiertes“ Mitglied des derzeitigen Kabinetts berufen sein soll, unter Uebernahme eines vacanten Portefeuilles an die Spitze des Kabinetts zu treten, und daß die auf die Neubildung dieses Kabinetts bezüglichen Verhandlungen möglicherweise schon in den nächsten Tagen beginnen werden.

Die verschiedensten Gerüchte stehen auf der Tagesordnung. Eines hat bereits ein Ministerium Rechbauer construiert mit Dr. Felder als Minister des Innern, Plener jun. als Finanzminister und Demel als Justizminister. Ein anderes beschäftigt sich mit einer Combination, welche die Portefeuilles des größeren Theiles der Mitglieder des Kabinetts Auerberg intact läßt. Darnach würde der jetzige Ackerbauminister, Graf Mannsfeld, an die Spitze des Kabinetts treten, aus welchem Fürst Auerberg, Unger und Glasenauer scheiden würden, während Herbst, Demel und Coronini aufgefördert werden sollen, in das Ministerium zu treten.

Die „Deutsche Ztg.“ erzählt, es werde beabsichtigt, die Session des Reichsraths zu schließen und anstatt einer bloßen Wiederaufnahme der Sitzungen des Hauses eine neue (Schluß-) Session einzuberufen, was durch die bei diesem Anlasse gehaltenen Thronrede der Krone sowohl als dem neuen Kabinett Gelegenheit geben würde, zur gesammten Situation in präciser Weise Stellung zu nehmen, andererseits aber auch dem Parlamente

selbst Anlaß bieten würde, in Beantwortung der Thronrede die Situation nach jeder Richtung hin klarzustellen. Letzterer Plan findet auch im Hinblick auf Ungarn, dessen Parlament in nächster Zeit gleichfalls mit einer Thronrede eröffnet werden wird, schon vom Standpunkte der Parität seine Motivierung.

Wie der „P. Lloyd“ erfahren haben will, würde, wenn die aus Prag stammende Meldung über den Zusammentritt der Delegationen am 26. Oktober wahr ist, der Reichstag nur zu seiner Constituirung und zur Wahl des Adreßausschusses Zeit finden, so daß Graf Andrassy zuerst den Delegationen Rede stehen müßte, ehe die Parlamente ihr Votum abgeben. Graf Andrassy scheint dies zu wünschen, indem er einen günstigen Eindruck von seinen Erklärungen und dadurch die Degagerung der ihm zustimmenden Landesminister erwartet. Der „Pester Lloyd“ bemerkt weiter, an einer nach allen Seiten unbefangenen Kritik werde es in den Delegationen und den Parlamenten nicht fehlen.

Herr v. Bitto wurde am 7. d. vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Derselbe gab, über die allgemeine Stimmung inbetreff der Politik befragt, seine Meinung dahin ab, daß das Vorgehen der Regierung große Schuld an der Schwierigkeit der heutigen Lage trage und nicht über berechtigte Vorwürfe erhaben sei, weshalb sie jedenfalls auf Angriffe im Reichstage gefaßt sein müsse. Man konnte allerdings nicht verlangen, die Regierung möge im vorhinein in einer Frage, deren Entscheidung Europa vorbehalten war, ihre Absichten ohne Rückhalt kundgeben, doch hätte wol die Eventualität etwa nöthig erscheinender Schritte in der Politik offen angedeutet werden können. Der Vorwurf, daß die Politik gegen die ausgesprochenen Intentionen des Landes verstoße, wäre dann nicht in so hohem Maße provociert worden.

Herr v. Bitto ist der Ansicht, daß die Majorität des Reichstages den Thatfachen Rechnung tragen und keine solche Bestimmung treffen werde,

welche das Ansehen der Monarchie nach außen hin irgendwie schädigen könnte; er wies zugleich auf die Modalitäten hin, welche seiner Ansicht nach geeignet, ja angezeigt wären, in Bezug auf die Endziele der befolgten Politik die Beruhigung und die Zustimmung des Landes zu ermöglichen.

Vom Occupationshauplaxe.

Nach den Informationen, welche der „Pester Lloyd“ angeblich aus guter Quelle empfangen haben will, beruhen alle bisher veröffentlichten Details über angebliche Verfügungen bezüglich des Rückmarsches der Truppen aus Bosnien und der Herzegowina auf Combination, da die allerhöchste Genehmigung der einschlägigen kriegsministeriellen Anordnungen erst zu gewärtigen ist. Noch vor zwei bis drei Tagen bestanden wesentliche Differenzen zwischen dem nach den Anträgen des Kommandos der II. Armee ausgearbeiteten Demobilisierungsentwürfe der Kriegsverwaltung und zwischen den bezüglichen Wünschen des auswärtigen Amtes.

Das Armeekommando beantragte in den Hauptzügen folgendes: Das Kommando der zweiten Armee und das Hauptquartier in Serajewo, sowie das Armeegeneralkommando in Brod bleiben nach wie vor activiert. Die ausmarschirten Landwehrruppen werden sofort demobilisiert, die Mannschaften beurlaubt. Von den elf Divisionen des stehenden Heeres, die heute in Bosnien und der Herzegowina stehen, werden fünf Divisionen noch im Laufe des Octobers rückberufen und auf den normalen Friedensfuß gesetzt, so daß nur mehr fünf Divisionen in Bosnien und eine in der Herzegowina, und zwar in vollem Kriegszustande, zu verbleiben haben. Vom 16. Oktober ab wäre die Erfüllung der Feldgebühren einzustellen, dagegen träten Bereitschaftsgebühren in Kraft.

Das auswärtige Amt geht mit den Abrüstungsvorschlägen viel weiter.

Feuilleton.

Die Einnahme Livno's.

Am 25. v. M., abends, wurde Generalmajor Esikof durch eine Streifpatrouille des vierten Bataillons vom Weber-Infanterieregiment verständigt, daß eine starke Colonne unter Führung des FML. Herzog von Württemberg auf der Krusi-Planina Stellung genommen, und daß der Angriff auf Livno mit Tagesanbruch beginnen würde. Bevor ich zur Beschreibung des Angriffes übergehe, halte ich es für nothwendig, eine kleine Terrainskizze von Livno und Umgebung zu entwerfen:

Die 8- bis 10,000 Einwohner zählende Stadt Livno liegt amphitheatralisch am südlichen Abhange der Krusi-Planina. Die Stadt zerfällt in die eigentliche Stadt selbst, welche mit einer Festungsmauer umfaßt ist und ausschließlich von Türken bewohnt wird, und in vier Vorstädte, die

nicht befestigt sind, größtentheils den Aufenthaltsort von Christen beider Confessionen bildend. Südlich der Stadt gegen die Grenze Dalmaziens zu dehnt sich das etwa zwei Stunden breite Livanjsko polje (Livnothal) aus, eine wunderschöne, mit Mais- und anderen Fruchtfeldern cultivierte Ebene, welche südlich von dem steinigten, mit Gestrüpp bedeckten Gebirge (Ausläufer der Dinarischen Alpen), welches die Grenze zwischen Dalmazien und Bosnien bildet, eingerahmt ist. In der Ebene von Livanjsko polje lagerte die Brigade Esikof, und im Franziskanerkloster, einem großen, stark gebauten Gebäude, wurden die Geschütze postiert.

Am 26. v. M., morgens 7 Uhr, begann das Bombardement der türkischen Positionen, sowohl südlich der Stadt durch die Brigade Esikof, wie auch von der nördlich Livno's auf der Krusi-Planina aufgestellten Colonne des FML. Herzog von Württemberg. Im Anfange erwiderten die Türken das Feuer aus den zwölf Geschützen, welche sie in der Citadelle aufgestellt hatten, mit großer Energie, aber sie sahen wol bald ein, daß ihre

Geschütze mit den unseren sich nicht messen konnten; die Wirkung unserer Kanonen war eine furchtbare, und während die Wallgeschosse die Mauer der Citadelle und der Kulen sprengten, pfeiferten (bitte um Entschuldigung für diesen artilleristischen Ausdruck) unsere Hohl- und Sprenggeschosse in die Reihen der Türken, daß die furchtbare Wirkung alsbald zutage trat.

Der 27. September verging indeß mit dem Bombardement, und die Türken wollten von einer Uebergabe gar nichts wissen, obwohl ihre Geschütze fast alle demontiert, einige Häuser verbrannt und die Citadelle fast in Trümmer geschossen war.

Am 28. September morgens, als man unsererseits das Bombardement wieder aufnehmen wollte und die Cernierung der Stadt vollständig durchgeführt war, kam eine Deputation angesehener Türken aus Livno ins Lager des Kommandierenden und erklärte, daß sie die Stadt übergeben und um Gnade bitten wolle. Der Kommandierende forderte sie auf, die Waffen abzuliefern, was ein Bataillon reguläres Militär auch sofort that.

Die austro-türkische Convention.

Die Beziehungen zwischen dem Wiener Cabinet und der Pforte haben, wie „Eastern Budget“ erfährt, in der letzten Woche auch nicht die geringste Veränderung erlitten. Die Erfolge, welche Oesterreich-Ungarn in der Campagne in Bosnien und der Herzegowina errungen, setzen es in den Stand, auf die Cooperation der Pforte zu verzichten, so daß die Konstantinopler Berichte über die Conventionsfrage und die Dispositionen des Sultans kaum mehr in Betracht gezogen werden. Interessanter ist die Nachricht, daß die Pforte Osman Pascha mit einer beträchtlichen Anzahl Truppen nach Albanien geschickt hat, um daselbst die Ordnung wieder herzustellen; es wird sich jetzt zeigen, ob es der Pforte mit dieser Arbeit Ernst und ob sie stark genug ist, dieselbe erfolgreich durchzuführen.

Ein Protest der Pforte.

Ein offizielles türkisches Journal vernimmt, daß die Pforte auf Grund eines Berichtes des früheren Gouverneurs von Bosnien ein Rundschreiben an ihre diplomatischen Vertretungen im Auslande erlassen werde, in welchem sie gegen das inhumane Verfahren der Oesterreicher gegen die Muselmanen in Bosnien, entgegen der pacificatorischen Mission, protestieren und von den Mächten verlangen würde, daß sie eine Wiederholung dieses Verfahrens verhindern. Gleichzeitig würde sie von Oesterreich verlangen, daß es den Vormarsch seiner Truppen bis zum Einlangen der Antwort der Mächte einstelle.

Handelsvertrag mit Deutschland.

Der „N. A. Btg.“ wird aus Berlin mitgeteilt, daß bei der in Aussicht stehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen eines neuen Handelsvertrages, nachdem Oesterreich seinen schutzzöllnerischen autonomen Tarif glücklich durchgesetzt hat, die Aussicht auf Vereinbarung eines Conventionaltarifes eine sehr geringe ist, da selbstverständlich die österreichischen Bevollmächtigten den autonomen Tarif als Ausgangspunkt der Verhandlungen festhalten werden. In erster Linie dürfte deutscherseits der Versuch gemacht werden, eine Verlängerung des bestehenden Vertrages, wenn auch nur auf die Dauer eines Jahres, durchzusetzen. Die österreichische Regierung hat freilich früher erklärt: eine nochmalige Verlängerung sei unmöglich. Daraus würde also folgen, daß, wenn ein Conventionaltarif nicht vereinbart wird, der alte Vertrag Ende dieses Jahres definitiv außer Kraft und für die deutsche Einfuhr nach Oesterreich-

Ungarn lediglich der autonome Tarif in Geltung tritt. Dieser Eventualität gegenüber ist nun von dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn lediglich auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation die Rede, freilich unter der Voraussetzung, daß die bisher gewährten Erleichterungen des Grenz- und Veredelungsverkehrs aufrecht erhalten bleiben. Mit dem Abschluß eines solchen Vertrages würde dann Deutschland die von den Schutzzollinteressenten so lebhaft geforderte Selbständigkeit seines Tarifes wieder erlangen, da thatsächlich der deutsch-österreichische Handelsvertrag der einzige ist, der uns zur Aufrechterhaltung des Zolltarifes von 1875 nöthigt. Erst wenn die Nöthigung wegfällt, haben die schutzzöllnerischen Bestrebungen zugunsten eines deutschen autonomen Tarifes freie Bahn — Bestrebungen, denen namentlich die in Regierungs-freien herrschende Auffassung zugute kommt, daß Deutschland erst dann wieder Aussicht habe, mit den übrigen Staaten Handelsverträge mit Conventionaltarifen abzuschließen, wenn es durch Einführung eines autonomen Tarifes mit höheren Zollsätzen Verhandlungs- und Compensationsobjekte geschaffen habe.

Tagesneuigkeiten.

— Zur Ersparung im Staatshaushalte. Auf Grund allerhöchster Entschliessung vom 16. September d. J. werden künftig bei bestimmten Steuerämtern geringeren Geschäftsumfanges zur Vernehmung der Einnahmegergeschäfte Steueramtscontrolloren mit dem Titel „Steuereinnahmer“ und zur Führung der Controllgeschäfte Steueramtsadjuncten mit dem Titel „Steueramtscontrollore“ bestellt werden.

— Von der Marine. Auch in diesem Jahre werden die aus der Marine-Akademie ausgemusterten Seefabekten eine transatlantische Instruktionsreise unternehmen. Zu diesem Zwecke wird diesmal die Glattebeckcorvette „Helgoland“ in Dienst gestellt, und soll vorläufig die Reise nach Lissabon gehen, wohin die Befehle zur Weiterreise nachgesendet werden. Die ursprüngliche Absicht, den Besuch einiger nordamerikanischer Häfen in das Reiseprogramm aufzunehmen, mußte mit Rücksicht auf das in einigen Theilen der nordamerikanischen Staaten noch immer heftig wüthende gelbe Fieber fallen gelassen werden.

— Eine splendide Gerichtsverhandlung. Es wird wol selten vorkommen, daß eine Gerichtsverhandlung damit beginnt, daß Champagner geholt wird. Dieser unerhörte Fall hat sich vor kurzem beim k. k. städtisch-delegierten Bezirksgerichte St. Pölten zugetragen. „Holen Sie Champagner!“ so lautete der Auftrag des Strafrichters an den Amtsdienner, und der Champagner wurde richtig ge-

holt. Es erschien ein gewisser Karl Champagner, der beschuldigt war, eine Lampe aus dem Zimmer eines Hotels gestohlen zu haben. Das Gericht fand, daß ein Champagner, welcher sich so weit vergiftet, im Hotel auf eigene Faust Alotria zu treiben, noch mindestens drei Tage eingelagert werden müsse, und verurtheilte den Angeklagten zu einer dreitägigen Arreststrafe.

— Ueber das Joanneum in Graz enthält der Thätigkeitsbericht des Landesauschusses folgende Mittheilung: Die definitive Organisation des Joanneums als Landesmuseums muß wol jener Zeit vorbehalten werden, wo es möglich sein wird, die Räumung der von der k. k. technischen Hochschule derzeit benützten Lokalitäten zu erwirken, welcher Zeitpunkt nicht sehr nahe bevorstehen dürfte, da ungeachtet der vor mehr als vier Jahren erfolgten Uebergabe dieser Lehranstalt an den Staat mit dem Neubau noch nicht begonnen wurde. Es ist diese Verzögerung umso bedauerlicher, als aus dieser Mitbenützung des Gebäudes durch die k. k. technische Hochschule sich allerhand Unzukömmlichkeiten ergeben, deren Beseitigung nicht immer in befriedigender Weise möglich ist.

— Bezüglich des gefangenen Hadshi Loja soll auf eine Anfrage aus Serajewo durch die kaiserliche Kabinettskanzlei die Weisung ertheilt worden sein, der Militärjustiz ihren Lauf zu lassen. Hadshi Loja dürfte demnach gehängt werden.

— Der Kongreß der Friedensfreunde versammelte sich Freitag im „Hotel Continental“ in Paris zu einem Bankett, welchem auch der Minister des Innern beizuwohnte. Zum Nachschiff ergriff derselbe das Wort, wie er gleich vorausschickte, nicht als Minister, sondern als Privatmann. Er lobte den Kongreß ob seiner Werke, nicht ohne jedoch anzudeuten, daß es unmöglich sein werde, alle Völker in einem Bruderkusse zu vereinigen und etwa zu bewirken, daß Kanaken und Franzosen die besten Freunde von der Welt wären. Vielmehr könne der Kongreß sich nur die Aufgabe stellen, in den Völkern den Sinn für Recht und Gerechtigkeit zu beleben; in dieser Richtung habe er die Zukunft für sich und können sich getrost über den wohlfeilen Spott der Skeptiker hinwegsetzen. Die Bande zwischen den Nationen, fuhr Herr v. Marede fort, werden sich mit der Zeit enger schließen, und der Tag wird kommen, da sie sich nur noch auf friedlichen Schlachtfeldern, wie die Weltausstellungen, begegnen werden. In dieser Rolle strebt der Kongreß in Wahrheit das Glück der Völker und die Freude der Mütter an. Außer dem Minister sprachen noch der Minister Marquis v. Pepoli, die Herren Richard (in englischer Sprache), Van Et, Eschenauer u. a.

— An die Peterspennigsammler richtet der „Tablet“ folgenden Aufruf: „Der Peterspennig ist „die letzte Rettung“ des gegenwärtigen Zu-

Run ertheilte der Kommandant dem 1. Bataillon Ruhn Nr. 17 den Befehl, in die Stadt einzurücken; dies geschah, im Momente aber, als das Bataillon sich in Schwarmlinien auflöste und gegen Livno vorrückte, sprengte ein Trupp von etwa 300 Reitern und 500 Fußtruppen, meistens Türken, aus Livno und versuchte es, sich durch unsere Reihen durchzuschlagen und nach Glamoc zu entfliehen, sie wurden aber durch ein so mörderisches Feuer empfangen, daß alle, mit Ausnahme von 30 bis 40, die in Gefangenschaft geriethen, niedergeschossen wurden. Bei diesem Ausfalle blieben unsererseits 3 Tode und 30 Verwundete, darunter 2 Majore leicht, 1 Hauptmann schwer und 1 Lieutenant ebenfalls schwer verwundet, sämmtlich vom Regiment Ruhn Nr. 17. Gegen 9 Uhr morgens rückten dann, ohne einen Schuß abzugeben, das 1. Bataillon des 22. Infanterieregiments von der Nordseite und das dalmatinische Landwehrbataillon Nr. 79 von der Südseite in die Stadt ein. Die anderen Truppen blieben außerhalb Livno's im Lager. Herzergreifend war die Begegnung des 4. Weber-Bataillons (be-

kanntlich Dalmatiner) mit der dalmatinischen Landwehr; unter dem Klange der heimatischen Nationallieder, begrüßt von der christlichen befreiten Bevölkerung, umarmten sie sich gegenseitig und vergaßen dabei fast auf die überstandenen und noch zu überstehenden Strapazen.

Beim Einrücken in die Stadt sah man erst die furchtbare Wirkung unserer Geschütze; an noch unbegrabenen todtten Türken gibt es eine Masse, die Zahl der Verwundeten ist enorm, sie liegen noch auf den Straßen und sterben ohne jede Hilfe; unsere Aerzte bemühen sich, einigen der Armen Beistand zu leisten, aber trotzdem sie den ganzen Tag unaufhörlich arbeiteten, liegen doch noch viele in Ställen und Winkeln umher und kommen wol erst in einigen Tagen dazu, einen Verband angelegt zu erhalten und ärztlich gepflegt zu werden. Welch ein Elend!

Obwol die Stadt vom Bombardement viel zu leiden hatte, ist doch der Schaden ein nicht besonders erheblicher. Am meisten litt die Stadt selbst, wo einige Häuser niederbrannten, die Belika Djamija ist abgebrannt, das Minaret der

Djamija ist niedergeschossen, die Festungswerke sind total zerstört worden.

Vom 26. Juni ab, als dem Tage, wo der Krieg publiciert wurde, bis zur Einnahme Livno's wurden da 62 Christen hingerichtet. Die Stadt Livno hat elf Djamijen, eine griechische und eine katholische Kirche, elf türkische Volksschulen, eine Mittelschule. Sie ist der Sitz des Militärkommandanten und des Kaimakams und anderer türkischer Aemter.

Beim Einzug unserer Truppen wurden so gleich vier Rädelsführer justifiziert, der Haupt-rädelsführer aber, ein gewisser Gzimic Beg, der durchzubrennen versuchte, blieb verwundet am Plage und wird nach seiner Genesung hingerichtet werden.

Das musterhafte Benehmen, die stramme Disciplin und die Standhaftigkeit unserer Truppen bei der Einnahme von Livno verdienen das größte Lob und Anerkennung. — Der Divisionskommandant F. W. Herzog von Württemberg bemüht sich, jetzt die Beamten zu installieren und die Ordnung wieder herzustellen. (Sroat. Post.)

standes der Unabhängigkeit des Pontifex, so wie er in dem Vatican eingeschlossen ist. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Kirche in allen Ländern das Gewissen der Katholiken anregen wird, schlennt ihre heiligen Pflichten gegen den heiligen Stuhl zu erfüllen. Wir glauben, daß eine Peterspfennig-Organisation in jeder Diözese besteht und überall Mittel zur Hand sein werden, den Peterspfennig nach Rom zu befördern. Aber um desto wirksamer zu helfen, die Pflicht gegen den heiligen Stuhl in diesem Augenblicke unseren zahlreichen Lesern vor die Augen zu führen, fordern wir dieselben auf, ihren Peterspfennig jede Woche an uns zu senden, und wir werden jede Woche in diesen Blättern den Empfang der Gaben quittieren. Sobald eine Summe 100 Pfund Sterl. erreicht hat, werden wir dieselbe dem Kardinal-Staatssekretär im Vatican übersenden.“ Wenn uns einige Mühe gegönnt wäre, würden auch wir die dürftige Lage des Vatican bedauern!

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Patriotische Spenden.) Zur Unterstützung armer Reservistenfamilien in Krain ist bis vorgestern ein Gesamtbetrag von 8766 fl. 64 $\frac{1}{2}$ fr. eingegangen. — Die von den Fräulein Lina Gallé, Paula Dahn, Auguste Mallitsch und Anja Beshko zum Zwecke der Unterstützung verwundeter Krieger eingeleitete Geldsammlung ergab bis jetzt einen Ertrag von 401 fl. 50 fr.

— (Die krainische Baugesellschaft) hat durch die Aufführung eines Prachtbaues nächst dem Eingange in die Vattermannsallee zur Verschönerung der Landeshauptstadt wesentlich beigetragen. Das neue, dem Chef des Bank- und Handelshauses J. C. Mayer angehörige Haus in der Franz-Josef-Straße zählt schon der äußeren Form nach zu den schönsten Gebäuden Laibachs. Die architektonische Ausstattung ist eine splendide, kunstvolle, brillante. Von den meisterhaft ausgeführten Balkonen genießt der Bewohner die herrlichste Fernsicht auf die Alpen Oberkrains. Die Ausführung des innern Baues läßt in Bezug auf Eleganz, Comfort und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig. Von den lichten, breiten Kellerräumen an bis zum Giebel der Dachung wurde allen Wünschen Rechnung getragen. Bemerkenswerth ist, daß sämtliche Rauchfänge im Erdgeschoße gelehrt werden können. Die Stiegenaufgänge sind breit und gewähren volle Sicherheit. In den Salons und Nebenzimmern prangen prächtige Tapeten, und als preiswürdigste Erzeugnisse der heimathlichen Industrie müssen die aus der Fabrik des Herrn A. Samassa stammenden, kunstvoll angefertigten Dosen bezeichnet werden. In den Küchen bestehen Wasserleitungen, im ersten Stockwerke befindet sich ein bequemes Badekabinett. Auch die Ausstattung des Eingangsthores, der Einfahrtshalle, des Hofthores ist eine elegante. Die Ausführung des Gesamtpachtbaues wird auf die Beschauer den besten Eindruck machen, und dürfte dieser Prachtbau Anlaß sein, daß zur weiteren Verschönerung der Stadt Laibach ein mächtiger Impuls gegeben wurde.

— (Ein Diurnist) wird bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach aufgenommen.

— (Offertverhandlungen.) Am 16. October 1878 wird über die bei dem k. k. Staats-Hengstentstallposten Selo vom 1. Jänner bis Ende December 1879 nothwendigen Kanalräumer- und Rauchfangkehrerarbeiten und wegen Verkaufes des bei diesem Posten zu erzeugenden Düngers die öffentliche Behandlung mittelst gesiegelter Offerte abgehalten werden.

— (Volkslieder aus Krain.) Fünf krainische Volkslieder, übersetzt von Anastasius Grün, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung componiert von Theodor Elze, sind soeben in Leipzig erschienen. Wir begrüßen diese Composition mit jenem Impuls vaterländischer Freude, die schon durch den poetischen Zauber unseres roman-

tischen, schönen Krain in unserer Brust, in unserem Herzen erweckt würde. Noch mehr wirkt es aber auf unser Gemüth, wenn die Musik, die hehre Göttin Euterpe, uns bezaubert. Und mit Genugthuung können wir von der neuesten Composition des Herrn Elze sprechen; wir können sagen, daß Musik und Poesie sich vereinigt haben. Ist der Text schon gebiegen, so ist die Musik lieblich, melodisch und nicht allzu schwer. Bei dieser Gelegenheit finden wir es auch passend, früher erschienenen Werke des Herrn Elze zu erwähnen. Eine Sonate für Violoncello und Piano (Leipzig), für Violoncello und Piano (Wien), eine Sonate für Orgel (Töpferalbum, Weimar), eine Salonpiece für Piano, „Eisenpiel“ betitelt und Chorgefänge für Männergesang (Regensburg), sowie Lieder für eine Singstimme zc. erschienen in Leipzig, Hamburg, Wien, Weimar. Sämmtliche Compositionen sind in Kleinmayr und Bamberg's Buchhandlung in Laibach vorrätig.

— (Das ärarische Verzehrungssteuergesetz) wird an nachgenannten Tagen pro 1879, eventuell 1880 und 1881, in den Amtsalocalitäten der hiesigen Finanzdirection im Offertwege verpachtet werden: am 23. d. für die Steuerbezirke Wippach, Feistritz, Adelsberg und Laas; am 24. d. für Großblajitz, Reifnitz, Seisenberg und Sittich; am 25. d. für Treffen, Rudolfsweith und Tschernembl; am 26. d. für Landstraß, Gurtefeld, Ratschach und Rassenfuß.

— (Aus der Bühnenwelt.) Die ersten Theatervorstellungen des Herrn Direktors Frischi in Olmütz sind nach Bericht der „Wiener Theaterchronik“ von günstigem Erfolge begleitet gewesen. Frä. Anselm gefällt, und die Herren Chlumetz, Patel, Mailer und Welleba fungieren als Baß, Tenor- und Bariton-Partienträger; Frau Frischi ist der Glanzpunkt der Operette. Auch die Olmüzer Bühne registriert Läden; es fehlen derselben: ein humoristischer Vater, eine seriöse Mutter, eine Anstands-dame, ein erster Komiker, eine Altistin, ein erster Bariton. Auch das Olmüzer Publikum muß die Completierung des Theaterpersonales abwarten.

— (Landschaftliches Theater.) Der zweiactige Schwank des Marquis d'Angara, welcher uns gestern zum ersten male vorgeführt wurde, ventilirt in komischen Formen und Situationen zwei Mahnrufe: „Laß bei deinen Liebchaften die Feder beiseite!“ und „Reiß' dir von deinen Freunden niemals Geld aus, sonst verlierst du sie!“ In dem „Anpumpen“ seiner Hausfreunde besteht das Recept, sich unliebsame und lästige Hausfreunde vom Halse zu schaffen. Der Schwank, betitelt „Recept gegen Hausfreunde“, wurde recht lebhaft abgespielt, und die Herren Direktor Ludwig (Nikolaus Lieblich), Catterfeld (Hofmann), Ehrlich (Müller) und Melzer (Schmann), die Fräulein Langhof (Therese Hofmann) und Wilhelmi (Emma) sicherten dieser lustigen Bagatelle freundliche Aufnahme. — Minder günstig verlief die Suppé'sche Operette „Die schöne Galathea.“ Im Orchester vermißten wir die obligate, nothwendige Flöte. Fräulein Massa excellierte als „Galathea“ in Gesang und Mimik, Coloraturen und Triller waren gelungen, das Haus zeichnete die brillante Leistung mit Beifallsbezeugungen aus. An der Toilette in der Achselgegend wurde ein arger Fehler wahrgenommen, dessen nähere Beleuchtung uns erlassen werden möge. Der Held des Abends war Herr Friedmann als „Kunstenthusiast Wydas“, vorzüglich in Gesang, Prosa und Spiel. Herr Arenberg mag den „Pygmalion“ nicht zu seinen besten Partien zählen, er trat unsicher ein. Mit dem Gesange, welchen Fräulein Selma als „Ganymed“ servierte, konnte sich das Publikum nicht zufrieden stellen, er klang falsch. Wir bedauern lebhaft, daß Fräulein Ulrich diesen hübschen Part nicht ausgeführt hat. Wie wir aus den Coullissen erfahren, soll Fräulein Ulrich, die als zweite Operettensängerin engagiert und in den letzten zwei Operettenvorstellungen auf niedere Stufe gedrängt wurde, sich

hiedurch gekränkt gefühlt, die zugetheilten Gesangspartien abgelehnt haben und nun Stritte machen. Fräulein Ulrich will mit den Fräulein Massa und Ehl nicht die dritte, sondern die zweite im Bunde sein. Die Theaterleitung wird die geeigneten Mittel finden, um die in der Gunst des Publikums eingewiegte Sängerin Fräulein Ulrich der hiesigen Bühne zu erhalten. Oesterreich und Ungarn leiden an Ministerkrisen. Sollen wir zu diesen noch eine Ulrichkrisis erleben? — Die deutsche Theaterleitung hat, nachdem heuer die slovenischen Vorstellungen entfallen, die bisherigen Mitglieder der slovenischen Bühne, die Herren Kocel und Schmidt, engagiert, und werden dieselben schon im morgigen Schauspiele ins Treffen gehen.

Krainischer Landtag.

(9. Sitzung.)

Laibach, 8. October.

Gegenwärtig: Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger und 31 Abgeordnete; als Regierungsvertreter Landespräsident R. v. Mallina und Hr. Graf Chorinsky.

Dem Abg. Navratil wird ein achttägiger Urlaub bewilligt.

Der Abg. Dr. R. v. Bestened referirt namens des Gemeinde-Ausschusses über das Gesuch um Bewilligung zur Auftheilung von Umlagen auf die direkten Steuern zur Bestreitung der Barauslagen für die Herstellung und Erhaltung der Bezirksstraßen in den Bezirken Ratschach, Gottschee und Treffen und stellt folgende Anträge:

Erster Antrag: „1.) Zur Bedeckung des unbedeckten Erfordernisses für die Herstellung der Bezirksstraßen im Steuerbezirke Ratschach wird die Einhebung einer 15prozentigen Umlage auf die direkten Steuern im Steuerbezirke Ratschach für das Jahr 1879 bewilligt; 2.) der Landesausschuß wird ermächtigt, dem Bezirksstraßen-Ausschuße Ratschach die Rückzahlung des Landesfonds-Vorschusses per 700 fl. noch weitere zwei Jahre zuzufristen.“

Zweiter Antrag: „Zur Bedeckung der Kosten für die Herstellung der Bezirksstraßen im Steuerbezirke Gottschee wird die Einhebung einer 20prozentigen Umlage auf die direkten Steuern des Steuerbezirkes Gottschee im Jahre 1879 bewilligt.“

Dritter Antrag: „Zur Deckung der Auslagen des Bezirksstraßen-Ausschusses Treffen wird die Einhebung einer 15prozentigen Umlage auf die direkten Steuern im Steuerbezirke Treffen im Jahre 1879 bewilligt.“

Der Landtag erhebt diese drei Anträge ohne Debatte zum Beschlusse.

Abg. Pfeifer als Berichterstatter des Gemeinde-Ausschusses referirt über das Gesuch um Genehmigung der von der Gemeinde Großdolina beschlossenen 29prozentigen Umlage zu den direkten Steuern sammt ein Drittel Zuschlag in den Steuergemeinden Catez, Cerina und Globocica pro 1878 für die zu bezahlenden Gemeinde- und besonderen Schulerfordernisse, und stellt den Antrag: „Der hohe Landtag wolle die vom Landesausschuße der Ortsgemeinde Großdolina ertheilte Bewilligung zur Einhebung einer 29prozentigen Umlage (von der 10 Prozent zur Deckung der allgemeinen Gemeinde-Erfordernisse und 19 Prozent zur Deckung der Erfordernisse für die Schule in Catez dienen sollen) in den Steuergemeinden Catez, Cerina und Globocica für das Jahr 1878 genehmigen.“

Das hohe Haus ertheilt diesem Antrage ohne Debatte die Genehmigung.

Abg. Freiherr v. Appaltrern erstattet den Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Errichtung einer Anstalt für Waisenkinder unter der Leitung des Ordens der Töchter christlicher Liebe vom heil. Vincenz de Paula und über die Petition der hiesigen Gemeinde dieses Ordens um Unterstützung dieser Anstalt, und stellt folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Der Landesausschuß wird angewiesen, im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 21. September 1868 (H. Bericht, pag. 273) einvernehmlich mit der Ortsgemeinde der Töchter der Christl. Liebe des heil. Vincenz de Paula, mit dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach und der k. k. Landesregierung als Stiftungs-Oberaufsichtsbehörde, ein provisorisches Statut für die in der Waisenanstalt der genannten Ordensgemeinde, eventuell und zeitweilig zu versorgenden Waisenmädchen zu verfassen, und sich hierbei a) die in der obbezeichneten Landtagsitzung genehmigten Grundzüge eines solchen Statutes so wie die Stiftungsbestimmungen, insbesondere auch jene über die Dauer der Waisenversorgung gegenwärtig zu halten, und b) die volle Freiheit zu sichern, die Waisenstiftlinge über vorübergehende Kündigung mit Ende des laufenden Jahres — Schulkurses — aus der Anstalt zurückzuführen.

2.) Nach Maßgabe des Einflusses, welcher in diesem Statute dem Landesausschuße nicht nur in betreff der Ernennung der Böglinge, sondern auch auf deren disciplinäre Behandlung, deren Erziehung und Ausbildung eingeräumt wird, wird der Landesausschuß ermächtigt, aus den nach Bedeckung des Erfordernisses der bereits verliehenen Waisenstipendien im Jahre 1879 und in den folgenden Jahren erübrigenden Erträgen des Waisenstiftungsfondes 20 Stipendien, deren Höhe mit der Ordensgemeinde in sparsamster Weise zu vereinbaren wäre, an von kranischen Eltern abstammende, in der erwähnten Waisenanstalt zu versorgende und zu erziehende Waisenmädchen kathol. Religion auf so lange zu verleihen, als dieselben in der Obhut der Ortsgemeinde der Schwestern der Christl. Liebe sich befinden.

3.) Weiters wird der Landesausschuß beauftragt, im Falle des Erfolges dieser Verleihung mit jener von Handstipendien an Mädchen innezuhalten.

4.) Ueber den Erfolg dieser Beschlüsse in der nächsten Landtagsession unter Vorlage des provisorischen Statutes abgeforderten Bericht zu erstatten, wobei derselbe unbehindert ist, darin Vorschläge aufzunehmen, zu welchen im Sinne weitergehender Ausführung obbezeichneter Landtagsbeschlüsse und Unterstützung dieser Waisenanstalt die oben ad 2 ausgesprochene Voraussetzung einladet.

Der Abg. Dr. Poklukar stellt zum zweiten Antrag folgenden Zusatzantrag: Der hohe Landtag wolle zur Errichtung dieser Anstalt einen Beitrag von 1000 fl. aus dem Landesfonde widmen. Der Berichterstatter Freiherr v. Pfafftrern erwidert: Insolange der Landesfond behufs Deckung der laufenden Ausgaben zu Umlagen greifen muß, ist der Landtag nicht in der Lage, zu anderen Zwecken so bedeutende Beiträge zu votieren. Wollen wir abwarten, ob sich die zu errichtende Anstalt bewähren und ob dieselbe den Wünschen der Bevölkerung entsprechen wird. Ergibt sich ein günstiges Resultat, so wird der hohe Landtag vielleicht später Gelegenheit haben, eine Subvention zu bewilligen. — Die citierten vier Anträge des Finanzausschusses werden ohne Abänderung angenommen, und der Zusatzantrag Poklukar bleibt in der Minorität.

(Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 9. Oktober.
Seit 9 Uhr vormittags Regen, sehr schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 10.8°, nachmittags 2 Uhr + 12.8° C. (1877 + 10.2°; 1876 + 19.4° C.) Barometer 784.94 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.8°, um 1.2° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 8. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Schenker, Kfm., Triest. — Altmayer v. Alstern, Gutsbesitzer, Erlangen. — Laube, Hauptmann im Generalstab. — Szj, Josefthal. — Szj, Konstantinopel. — Urbantschitsch, Pöstein. — Feigel, Diem, Wenz, Bubenmajer, Kiste, und Kohn, Wien.

Burkhardt, Kfm.; Edler v. Klemenstiev, Generalinspektor der Kärntnerbahn; Lent, Ingenieur, und Dr. Heider, Graz.

Hotel Elephant. Murkovic, Oberlehrer, Trifail. — Dolmar, Stiftscapitular, Obersteier. — Eizenkopf, k. k. Hauptmann in Pension, und Grundner, Gottschee. — Voigt, Villach. — Birnbacher, k. k. Hauptmann, Innsbruck.

Kaiser von Oesterreich. Koritnik, Volksschullehrer, Tannenberg. — R. v. Rappus, Steinbüchl.

Baierischer Hof. Jugovic, Tischlermeister, Triest. — Kallnik, Innerkrain. — Franceschi, Divacca.

Mohren. Sturm, Graz. — Peterneß, Besitzer, Kirchheim. — Polasch, Canale. — Belmet, Wien. — Belmet, Mähren. — Melli, Agram.

Verstorbene.

Den 9. Oktober. Franziska Pollid, Rudolfsbahn-Zugbegleiterstochter, 1 Stunde, Reber Nr. 3, Lebensschwäche.

Gedenktafel

über die am 11. Oktober 1878 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Pribil'sche Real., Krainburg, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Dolenc'sche Real., Perav, BG. Stein. — 2. Feilb., Pahor'sche Real., Poddreg, BG. Wippach. — 1. Feilb., Nagode'sche Real., Godeberich, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Uršic'sche Real., Unterloitsch, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Kermešev'sche Real., Kofalnik, BG. Mottling. — 2. Feilb., Zvec'sche Real., Maline, BG. Mottling. — Reaff. 3. Feilb., Komove'sche Real., Gartschareuz, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Svigelj'sche Real., Martinsbach, BG. Loitsch. — Reaff. 1. Feilb., Turšic'sche Real., Bigaun, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Baurer'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 1. Feilb., Zersic'sche Real., Birtniz, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Vizjak'sche Besigrechte Grdb. ad Leutenburg, BG. Wippach. — Reaff. 1. Feilb., Aleš'sche Real., Uranschiz, BG. Stein.

Marktbericht

von L. Jacobius & Söhne, Berlin-Hamburg.

Hamburg, 4. Oktober 1878.

In dieser Woche machte sich für Weizen etwas mehr Nachfrage, aber immer noch zu sehr gedrückten Preisen geltend. Von Gerste wurden nur die allerfeinsten Sorten für den Export gesucht und gut bezahlt, in gewöhnlicher Ware ist das Angebot vorherrschend und das Geschäft ohne Belang. Hafer ist in alter als auch in neuer Ware billiger offeriert.

Weizen: Blau, schlesischer Wrt. 190 bis 200, österreichischer, polnischer Wrt. 190 bis 200, Mecklenburger Wrt. 195 bis 205, Nikolajeff Wrt. 165 bis 175.

Roggen: Still, russischer Wrt. 110 bis 120, preussischer Wrt. 118 bis 135, Mecklenburger Wrt. 131 bis 152, neuer Mecklenburger Wrt. 135 bis 160.

Gerste: Blau, neue österreichische Wrt. 160 bis 170, schlesische, ungarische, böhmische und mährische Wrt. 175 bis 190, feine Wrt. 200 bis 215.

Hafer: Blau, russischer Wrt. 120 bis 135, schlesischer und böhmischer Wrt. 150 bis 175, Mecklenburger Wrt. 150 bis 160.

Bohnen: Still, neue Wrt. 150 bis 155. Erbsen: Still, Futtererbsen Wrt. 160 bis 170, Kocherbsen Wrt. 210 bis 230.

Mais: Ruhig, rumänischer Wrt. 120 bis 124 per 1000 Kilo Netto.

Kleeaat: Weiß, ruhig, gering Wrt. 40 bis 50, mittel Wrt. 50 bis 60, fein Wrt. 60 bis 75; dto. roth, sehr, alt Wrt. 42 bis 46, neu Wrt. 51 bis 54 per 50 Kilo Brutto incl. Sack.

Timothee: Ruhig, Wrt. 19 bis 24 per 50 Kilo Brutto incl. Sack.

Mutterkorn: Wrt. 65 bis 75 per 50 Kilo.

Kümmel: Ruhig, Wrt. 21, neuer Wrt. 29 per 50 Kilo.

Kanthariden (spanische Fliegen): Wrt. 462 bis 475 pr. 50 Kilo.

Spiritus: Rectif. Kartoffelspiritus pr. 100 Liter Wrt. 50 bis 55; Rectif. Rübenspiritus à 100 Pz. Wrt. 47 bis 50.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Debut des Herrn M. Sedlmayer vom landständischen Theater in Linz.

Ultimo.

Luftspiel in 5 Aufzügen von Moser.

Morgen (ungerader Tag):

Wahn und Wahnsinn.

Schauspiel in 2 Acten von Lambert.

Hierauf:

Flotte Burſche.

Operette in 1 Act von Braun. Musik von Suppé.

Telegramme.

Wien, 8. Oktober. In Angelegenheit der österreichischen Kabinettskrisis wurde Reichbauer vom Kaiser empfangen; Herbst ist gleichfalls vom Kaiser berufen.

Berlin, 8. Oktober. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge überreichte der türkische Botschafter hier am 7. Oktober ein türkisches Rundschreiben betreffs der österreichischen Occupation.

Bukarest, 8. Oktober. In geheimer Kammerung wurde eine Motion beschloffen, wonach Rumänien sich dem Collectivwillen der Mächte unterwirft und die Berliner Kongreßbeschlüsse ausführen wird.

Konstantinopel, 8. Oktober. Der russische Botschafter erklärte dem Großvezier, daß die Russen Adrianopel erst dann räumen würden, wenn sämtliche Bestimmungen des Berliner Vertrages, hauptsächlich betreffs der Territorialabtretungen an Serbien und Montenegro, erfüllt seien.

Antonie Schocher,

geprüfte Lehrerin der

englischen und französischen Sprache,

wünscht in diesen Gegenständen noch einige Stunden zu begeben. Anzutreffen: Congreßplatz Haus Nr. 5, vormittags von 10 bis 12 Uhr. (445) 3-3

Franz Josef-

Bitterquelle,

das anerkannt
gehaltreichste
Bitterwasser
Odens,

(52:2 in 1000 Theilen) empfohlen von den geachteten Aerzten aller Länder (402) 10-3

als das wirksamste Bitterwasser,

ist in bester Füllung vorrätig in allen Apotheken und den bekannten Mineralwasser-Depots. Engros-Lager bei Peter Lassnik in Laibach.

Normal-Dosis: 1/2 Weinglas voll.

Wiener Börse vom 8. Oktober.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
Schuld.				
Papierrente	61.05	61.10	Nordwestbahn	111.50 112.00
Silberrente	62.85	62.95	Rudolfsbahn	118.50 119.00
Goldrente	71.80	71.90	Staatsbahn	253.50 254.00
Staatsloose, 1839	323.00	325.00	Subbahn	70.00 70.50
„ 1854	106.25	106.75	ung. Nordwestbahn	113.75 114.25
„ 1860	110.75	111.00		
„ 1860 (Stel)	121.50	121.75	Pfandbriefe.	
„ 1864	139.50	139.75	Debitantbank	
Grundentlastungs-			in Gold	108.00 108.50
Obligationen.			in österr. Währ.	92.50 92.75
Galizien	82.50	83.25	Nationalbank	97.60 97.70
Siedeburger	73.00	73.50	ungar. Debitantbank	92.50 93.00
Leicester Banat	74.75	75.50		
Ungarn	77.75	78.25	Prioritäts-Oblig.	
Andere öffentliche			Elisabethbahn, 1. Em.	91.75 92.00
Anleihen.			Herz. Nordb. i. Silber	104.50 105.00
Donau-Regul.-Lose	104.25	104.50	Frank-Joseph-Bahn	85.25 85.50
ung. Prämienanleihen	77.50	77.75	Galiz.-Kudwig-Bahn	100.50 101.00
Wiener Anleihen	89.50	89.75	West. Nordwest-Bahn	88.00 88.25
Actien v. Banken.			Siedeburger Bahn	64.50 64.75
Kreditanstalt f. d. u. w.	226.00	226.25	Staatsbahn, 1. Em.	158.50 159.00
Compt.-Ces., n. d.	788.00	789.00	Subbahn à 3 Pz.	112.40 112.70
Nationalbank	788.00	789.00	„ à 5 „	94.25 94.50
Actien v. Transport-			Privatloose.	
Unternehmenen.			Kreditloose	160.00 160.25
Alföld-Bahn	117.00	117.50	Rudolfsbahn	— 00.00
Donau-Dampfschiff	479.00	481.00		
Elisabeth-Westbahn	159.50	160.00	Devisen.	
Herz. Nordb.	2000.00	2005.00	London	117.50 117.60
Frank-Joseph-Bahn	129.50	130.00		
Galiz. Karl-Ludwig-Bahn	230.00	230.25	Geldsorten.	
Remberg-Gernonitz	126.00	126.50	Dufaten	5.58 5.59
Rudolfsbahn	559.00	561.00	100 Francs	9.39 9.40
			100 d. Reichsmark	58.05 58.15
			Silber	100.00 100.05

Telegraphischer Kursbericht

am 9. Oktober.

Papier-Rente 61.—, Silber-Rente 62.80. — Gold-Rente 71.75. — 1860er Staats-Anleihen 111.—. — Bank-actien 785. — Creditactien 226.75. — London 117.15. — Silber 100.—. — k. k. Münz-Dufaten 5.59. — 20-Francs-Stücke 9.36. — 100 Reichsmark 57.90.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.